

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 20

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**I**ch bin der Düstler Schreier,  
Und immer dafür bekannt,  
Zu fördern das Gute und Schöne  
In unserem Heimatland.

Zu allererst unseren Kindern  
Die Sorge gewidmet auch sei,  
Daß die Schule immer nur: prima,  
Denn Bildung allein macht uns frei!

Drum helfet den Kindern zu Liebe  
Dem Lehrer zu besserem Lohne,  
Und machet das Sprichwort zum Wahrwort:  
Dem Verdiente gehöret die Krone!

Da liest man jedesmal von den sogenannten Selbmade-Menschen, sie hätten als barfüßige Jungen angefangen. Als ob wir andere mit Stiefeln an den Füßen zur Welt gekommen wären!

### Stanislaus an Ladislaus.



Gelächter Bruother!

Es ist nicht ganz richtig, was theuropäer in seinen Neuzen beim Anfang tes Krieges in seinem Daggesspewell — jussum dici — rägt hott: „Die Japanäsigen seien hinderlichdig und ferschlagen!“ Daß ist im Gegentail theerr Zahl miß ten Neuzen, aper sie sinz erscht in theerr Mantischurei worten in ten leyden Daagen. Es sohl also Keiner kumpstig dem Antern seinen Namen anhängen, sonstcht könnte es sich epensio Neuzen wie hier! Aper die Neuzen wärten jedst woll vordvahren, tie Schlißd- augen hinder sich herzuloden, tamid sie alle ihm Baitalsee fersauffen! Taß geschiedt ihnen Gans rächt, tenn es hicht: Pleiße ihm Lante unt nerre Tich rächt! Wohsohn Wollen sieh sich aper nerren ihn ter außgeverrekenen Mantischurei, wo zerscht tie Neuzen ihre Schbazen saßen unt niz Meer iprig laßen?

Wieh Mann jedst neieschdens Puchtungstunten gibb, tafohn läßen wir in 1er Annoce 1 Exempel, woh le etle Sehle — animus excellens — Volgentes schraipt:

„Suche soliten Jüngling mit Sekuntarschuhlpitlung mit ainigen Mülle successiver Einlage 4 Erwaiderung tes pestehenden Geschändes. So- vordige Antung ihn Pauchhaltung äzädera!“ Taß sint ahlo ahle Hantels- wüßenschawden 4 tie Kas, unt unsere Hantelsleerer wärten ohne Zwel ten beesen Schtantpunkt 4 ahle Kuhzumpfd haben. Theerr Wollbäder Wirt woll pakt le gandße Kläße peiananter hapen! Winshen gesägneten Underriech, Gohd sägne Gire studia! —

Aper theerr idaliänische Underriechzminischder Nasi ischt, glaupe ich, toch schlächt underriechtet, taß Gyr partout in Helvezien auph seinen Vohrbohnen leuen wiß! Hapen wir tenn noch nicht genug Theerer sohn Stamme „Nimm“? Ahlo auch da gibbs niz zu underriechden, wann's edwaß zu stählen gibb, hapen wir schohn eigene Schelmen! —

Abrobeau: Bei theerr Einwaihung theerr neien Pahn, welche the Pappenhauer nach Trans-Tubakalien gepaut hapen (so schraipt mir Bruother Wenzeslaus aus Muzopotanien), sohl es hoch hergegangen sein, höher noch als am Maienzug miß nachvolgenter Vorehenschlßveier. — Ein Keiner schop tem Antern taß Fertienst zu 4 tie Erstehlung ten Pahn unt in 1er Peshzeitenhaib wohlte sie keiner gems hapen under ten Ahnwäfenten. Sie hadden aper auch Rächt, tenn ter sie gems hadde, wahr nicht anwäfend, tenn ter peträvende Herr Inshenöhr Berischinger wohn Längzburg wuhrtie fergäßen einzulatten, wail Mann schohn genug miß Behrenjungfrauen, Lacôte, Dechdercheeren, Pellerschäßen, Tamenvlor, Keinach-Menzkerstimpfen unt waiplichen Behntrichen zu duhn hotte, womiße ich ferpleiße, Tain r r r Stanislaus.

### Zur Sommertoilette.

**S**ontzutag kann niemand klagen, daß der Carneval herum,  
Denn man darf ja alles tragen, s'ganze Jahr zum Gaudium.

Maskerade kann man wählen, hopsasa, juchheissasa!  
Kinder, die drei Jahre zählen, gleichen einer Großmama.

Daß dir noch als Regel dienen das und dieß und dieß und das:  
Weiße Hosen lieblich grünen, setzt man sich ins frische Gras.

In den ersten Maientagen kann man, wenn man einen hat,  
Seinen Pelz ins Leihhaus tragen, so was findet häufig statt.

Alle Welt will prosperieren, tritt der Lenz ins Leben ein,  
Auch die Hühneraugen rühren sich im engen Stieflein.

Himmelsmoone, Götternähe, jeder glaubt und hofft und liebt,  
Dezimeterfaucolshöhe ist das schönste, was es gibt.

Von des Frühlings heiligem Geist allerdings kein Spürchen wittert,  
Wer im Stinkatorium reist, das Gesicht mit Draht vergittert.

Wer im Mai die Liebe spürt, will als Freier was riskieren,  
Stieflein, schön glanz lackiert, können dich zum Ziele führen.

Schöne sollen mutig sein, Trauerstrümpfe lassen fahren.  
Tragt durchbrochen, die das Bein rosenschimmernd offenbaren.

Farben, die der Lenz verlieh, können deinen Augen schaden;  
Ohne Nasenflemmer nie mußt du gehn auf Promenaden.

Willst mit hellem Sommerleide du des Waldes Grün verklären,  
Seh dich mitten in die Weide, nur nicht grad in Heidelbeeren.

**E**s ist wahrlich wundervoll, wie schlau  
Nissen die Japaner vorwärts locken;  
Nach berechnetem Darniederhan  
Sich nach rückwärts machen auf die Socken.

Gibt es Prügel, lachen sie dabei,  
Haben ja genug Kanonenfutter;  
Lehten Huben schickt mit Wehgeschrei  
Bald die prahlende Japaner-Mutter.

Machen Schlachten tausend Nissen tot,  
Sind Japaner fünfzig schon zu viele;  
Und am Ende bleiben ohne Not  
Ueberlebne Nissen Herr im Spiele.

Patrioten opfern sich ja gern,  
Nur was leben möchte, wagt zu klagen,  
Auf dem runden, alten Erdenstern  
Sind wir nämlich — um uns totzuschlagen.

### Und doch noch Sängerfest.

Endlich hat sich Zürich aufgemacht,  
Ueberrimmt das Schweizer-Sängerfest.  
Habt' es aber immerhin gedacht,  
Zürich ist ja nie ein Kummerfest.  
Aengstlich werden Klappen nicht gezählt,  
Und die tapf're Zürcher Harmonie  
Hat für sich den guten Teil gewählt;  
In ihr herrscht bekanntlich Harm—o!—nie!



Rägel: He da, Chueri, wie stimmed ihr  
au am Suntig für's Bezirksgricht?

Chueri: Länd mi us dr Sach, ich ha no  
nie gern mit dem Gericht z'tue gha,  
aber wenn ich au öppis sott säge, mir  
händ ja bisher immer vun eufere eigne  
Lütät dinne gha, die mir verstande händ  
und die eus verstönd, aber wenn jeßt  
da der F.....

Rägel: Farschte meini, heißt er, dä sie  
inne wänd bringe.

Chueri: Mira, soll er's werde und synt  
Rechtspriich mache bis die Partieie stei-  
farb werdet.

Rägel: Aber Churi, Ihr chönnet Gu aber gar nit modernisiere, ich will  
säge permoderiere, en Noter cha doch gwüß au en guete Richter ge.  
Chueri: Fryli, gege d'Zarb han ich ja nie nit gha, aber en Richter sött  
au in erschter Linie 's Woldch verstah, dram sött er au ufem eigne  
Woldch gwählt werde, das ischt myni Meinig, und säb sott er au!  
So, das ischt myn Wahrspruch!